



Die Cowgirls Karen und Olivia reiten auf Schlachtpferden durch Europa, um auf Missstände aufmerksam zu machen.

Bild zVG

## Happy End für Schlachtfohlen Dawa und Norbu

Jährlich werden im Ausland Tausende von Schlachtpferden unter unwürdigen Umständen und auf langen Fahrten in Schlachthäuser gebracht. Tierschützer setzen sich vehement dagegen ein und kaufen auch immer wieder Schlachtpferde frei. Eine davon ist die Reichenauerin Dolma Bamert.

■ Von Judith Sacchi

Dawa und Norbu geniessen die Davoser Sonne, necken ihre Kameraden und begrüssen neugierig und freundlich uns Besucher, und dies alles vor einer traumhaften Bergkulisse, die schöner nicht sein könnte. Postkartenidylle könnte man es schon fast nennen. Einfach ein Leben, wie es zweijährige Pferde eigentlich führen sollten.

Doch Dawa und Norbu hatten Glück, dass dies ihnen heute vergönnt ist. Sie waren zwei von Tausenden ausländischen Schlachtfohlen, die man unbarmherzig in Lastwagen quetscht hat, um sie dann über stundenlange Strecken in einen Schlachthof zu fahren.

Die beiden sympathischen Vierbeiner haben in der Reichenauer Tierschützerin Dolma Bamert eine neue Besitzerin gefunden, die sich unermüdlich dafür einsetzt, dass auch vielen anderen Fohlen und Pferden die Fahrt zum Schlachter erspart bleibt.

### Gehör finden

In der jetzigen Zeit, wo der Pferdefleischskandal und die grausamen Bilder im Fernsehen viele auf-, vielleicht auch ein wenig wachgerüttelt haben, finden die Worte der Pferdefreunde eventuell etwas mehr Gehör. «Glück im Unglück» nennt Dolma Bamert den Skandal, «es wühlt die Leute auf, bringt sie zum Nachdenken.» Viele Leute würden ja auch überhaupt nicht wissen, was mit den Pferden passiert, bevor sie auf dem Teller landen, ist sie überzeugt. Dolma Bamert hat zum Beispiel miterlebt, wie trächtige Stuten auf die Schlachtransporte verladen wurden. Auch das Wiehern der vier Monate alten Fohlen im Schlachtransporter, die verzweifelt nach ihren Müttern rufen, denen die Milch aus den Eutern rinnt, während sie weggeführt werden, wird sie nie vergessen. Und hier sieht sie die Hauptaufgabe der Tier-

schützer: «Wir müssen die Leute aufklären, was in den Transportern und zwielichtigen Schlachthöfen passiert, müssen den Tieren unseren Stimmen leihen, sie können sich nicht wehren.»

Auch die beiden Cowgirls Karen und Olivia aus Santa Fe wollen mit ihrem Ritt auf Schlachtpferden durch ganz Europa auf Missstände aufmerksam machen, eine Reise mit Pferden, für Pferde könnte man sagen. Sie haben in den USA das Zusammentreiben der letzten wilden Mustangs für die Schlachtransporte mit dem Helikopter hautnah miterlebt, sich anschliessend um schwächere und zurückgebliebene Tiere gekümmert und irgendwann beschlossen, etwas zu unternehmen. Mit dem Ritt wollen sie die Leute für das Problem sensibilisieren, welches viele Pferde mit den Mustangs gemein haben – unter unwürdigen Umständen zum Schlachter zu gelangen.

### Vom Helfer zum Pferdebesitzer

«Ich wurde angefragt, ob ich für die Frauen und ihre Pferde bei ihrer Reise durchs Bündnerland Unterkünfte organisieren könnte», so Dolma Bamert. Natürlich nahm sie sich dessen an und erlebte die beiden Reiterinnen und ihre auf einem Schlachmarkt in Italien gekauften Pferde hautnah. Sie weiss